

Verrückte haben's auch nicht leicht

Komödie in zwei Akten

von

Bernd Spehling

Inhalt:

„Du bist ja wohl verrückt!“ - Mal ehrlich, diese und ähnliche Sprüche hat jeder von uns an der ein oder anderen Ecke schon beiläufig vernehmen dürfen und doch wird er sie mit dieser Komödie in ein sowohl lustiges als auch turbulentes Chaos entführen. Denn Jonas Doppelstein ist fest entschlossen, den Ärzten in der Kurklinik das letzte Attest zu entlocken, das ihm den Weg in ein Leben ohne Arbeit ebenen soll, schließlich sind so richtig Verrückte im Berufsleben nicht mehr zu gebrauchen und Jonas weiß sich selbstverständlich – hat seine berufstätige Frau das Haus erst verlassen – auch anderweitig zu beschäftigen.

Ein solches Vorhaben wäre für viele im Grunde auch gar nicht so außergewöhnlich- Sich damit allerdings ausgerechnet in die Rabenwald-Klinik zu begeben führt für das Publikum zu einer gehörigen Strapazierung der Lachmuskeln, denn hier ist es kaum möglich, die Verrücktheit der Patienten und des Personals zu überbieten.

Ob es ihm letztlich gelingt, inmitten einer fragwürdigen Psychologin, einer hübschen Krankenschwester, einem honorarversessenen Chefarzt, einem flippigen Zivildienstleistenden und merkwürdigen Leidensgenossen den Weg in ein Leben ohne Arbeit zu finden, wird das Publikum nach einem Klinikaufenthalt herausfinden, der mit Sicherheit kein Auge trocken lässt.

Das Stück spielt in der Gegenwart.

Das Bühnenbild:

Der Mehrzweckraum der Rabenwaldklinik. An der linken und rechten Wand der Bühne jeweils zwei Türen. Die linke hintere Tür zum Eingangsbereich, die vordere linke Tür zu den Behandlungszimmern. Vorne rechts die Tür zu den Damenzimmern, hinten rechts die Tür zu den Herrenzimmern.

Hinten rechts hängt quer eine Stange mit einem Vorhang, dahinter steht eine Liege (die als Massageliege dient). In der Mitte des Raumes stehen einige Stühle, diese sind ineinander gestellt. Hinten links steht ein Schreibtisch. Er steht - vom Zuschauerraum gesehen - so, dass man die daran sitzende Person sitzend von rechts sieht, gegenüber stehen zwei Stühle für Patienten, Besucher u. a. ; auf dem Schreibtisch steht ein Telefon.

Hinten links ein Fenster mit einem möglichst schönen Ausblick. An den Wänden hängen Poster, die für Gesunderhaltung werben (Viel Bewegung, „Anti – Raucher Werbung“ wie man sie von Krankenkassen und Wartezimmern in Arztpraxen kennt. Je nach Vorhandensein kann das Bühnenbild auch noch mit zusätzlichen Utensilien wie z. B. einem Gymnastikball, einem Skelettmodell u. ä. ausgestattet werden).

An der hinteren Wand ist ein deutlich lesbares Schild angebracht „Die Rabenwaldklinik – Das Tor zu Ihrer Gesundheit“

Die Personen:

Jonas: Doppelstein

Patient, ca. 45 Jahre alt, möchte gern, dass er von den Ärzten als verrückt angesehen wird, um frühzeitig pensioniert zu werden.

Chantal: Doppelstein

Skeptische Ehefrau von Jonas Doppelstein.

Mehmet Özgül

Patient mit türkischem Akzent, schwarzes Haar/schwarzer Schnurrbart (trägt auffällige Goldkette und sonstigen Schmuck), liebt Großfamilien, sehr kontaktfreudig.

Sven Ungetüm

Flippiger Zivildienstleistender (ca. 18 Jahre alt), hat evtl. grüngefärbte Haare und trägt Turnschuhe.

Schwester Jasmin:

Hübsche junge Krankenschwester

Dr. Else Schoppenhauer

Strenge Psychologin

Prof. Dr. med. Fabian Scheinheiler

Honorarversessener Chefarzt der Klinik

Rita: Greifmüller

Masseuse

Tatjana: Simmel

Depressive Patientin

Steffen: Heuler

Bester Freund des Jonas Doppelstein

Neben- oder Doppelrolle (o h n e Text)

Zwei Pflegehelfer

ggf. kräftig und korpulent, nach Möglichkeit ungepflegtes Erscheinungsbild z. B. 3-Tage-Bart, Tätowierung auf den Armen. Sie tragen weiße Pfleger-Kleidung.

1. Akt

Der Vorhang öffnet sich und zum Vorschein kommt der Mehrzweckraum der Rabenwaldklinik. Der Vorhang vor der Massagebank ist zugezogen. Man hört Mehmet und Rita Greifmüller abwechselnd in zweideutiger Art und Weise stöhnen:

Rita:

Oh Mann.

Mehmet:

Gleich haben Sie's.

Rita:

Mein Gott, das hätte ich nicht gedacht.

Mehmet:

Jetzt! (*Schreit*) Aaaaah.

Rita: (*angestrengt*)

Weiter!

Mehmet:

Tiefer!

Rita: (*stöhnt angestrengt*)

Gut so?

Mehmet: (*schreit noch lauter*)

Aaaaah !!!

Rita: (*stöhnend*)

Mein Gott Mehmet, ich glaube, heute ist er aber auch besonders hart!

Mehmet:

Das liegt daran, dass Mehmet lange nicht mehr hier war!

Rita:

Glauben Sie wirklich?

Mehmet: (*schreit*)

Aaaaah, ich glaube, jetzt Sie haben ihn durchgebrochen!

Rita:

Ach was, so schnell geht das nicht.

Mehmet:

Sicher?

Rita:

Na ja, was ist schon sicher im Leben?

Mehmet:

Also, so weh hat es Mehmet bislang nur beim ersten Mal getan.

Rita:

Ja, wie lange ist das her?

Mehmet:

Was?

Rita:

Das erste Mal?

Mehmet:

Vor fünf Tagen.

Rita:

Na dann.

Mehmet: (*schreit*)

Aaaaaau, das geht nicht.

Rita:

Das muss, letztes Mal ging es doch auch.

Mehmet:

Ich dachte, in Deutschland aktive Sterbehilfe ist verboten?

Rita:

Menschenskind, ich dachte, ihr Südländer seid nicht so wehleidig.

Mehmet:

Wehleidig? Ich dachte, ich bin hier in Kur und nicht in heiligem Krieg!

(Rita zieht den Vorhang auf und zum Vorschein kommt eine Massageliege, auf der Mehmet in möglichst sichtlich verkrampfter Haltung auf dem Bauch liegt. Rita, in weißer Hose und weißem Hemd gekleidet, krepelt sich ihre hochgekrepelten Ärmel wieder runter.)

Rita:

So, für heute hätten wir's erst mal wieder geschafft. Ihr verdächtiger Rückenmuskel ist jetzt nicht mehr allzu verhärtet, aber wir beide müssen noch etwas dran arbeiten!

Mehmet: (*stöhnt*)

Oh, nein!

Rita:

Na? So hat Sie noch keiner massiert, was?

Mehmet:

Doch, bei mir zu Hause.

Rita:

Wen meinen Sie?

Mehmet:

Mein Vater hat Bruder, also Onkel von Mehmet, der hat Schulfreund. Er hat 7 Schwestern von denen eine es gelernt hat. Aber sie vorher nur Teig geknetet in Bäckerei bei mir zu Hause.

Rita: (*verwirrt, sieht auf die Uhr*)

So, Herr Özgül, in 15 Minuten geht es dann zur Gesprächstherapie.

Mehmet:

Oh, nein nicht schon wieder!

Rita:

Herr Özgül. Sie sind hier jetzt schon seit fast zwei Wochen in unserer schönen Kurklinik, so langsam sollten Sie sich aber an den Ablauf hier gewöhnt haben.

Mehmet:

Aber an Psychologin ich werde mich nie gewöhnen. Das letzte Mal haben wir bei dieser Frau Dr. Schoppenhauer einen Videofilm angesehen mit lauter grünen Bäumen.

Rita:

Interessant. Was hat Frau Dr. Schoppenhauer mit euch gemacht, musstet ihr eure Empfindungen erklären, die ihr bei dem Videofilm hattet?

Mehmet:

Nein. Psychologin hat gefragt, „*Mehmet...*“ hat sie gefragt, „...*Mehmet, was sind für dich die Parallelen zwischen diesem Videofilm und deiner Frau?*“

Rita:

Und was haben Sie ihr erzählt?

Mehmet:

Hab' gesagt, dass der Unterschied für mich zwischen Video und meiner Frau ist, dass ich mir ein Video auch nach fünf Jahren noch gern ansehe.

Rita:

Also los jetzt, Ihre Psychologin wartet (*beide gehen nach vorne links ab*).

Jonas: *(kommt aus der Tür hinten links auf die Bühne gelaufen, sieht sich im Raum um und ist sichtlich begeistert) Prächtig! (Ruft zur Tür) Komm Steffen! (Zu sich) Genau so habe ich mir das vorgestellt. (Läuft zur Tür hinten rechts ab).*

(Danach kommt Steffen Heuler ebenfalls aus der Tür hinten links auf die Bühne, er ist vollbepackt mit Reisegepäck und sichtlich überlastet.)

Steffen:

Wo steckst du denn jetzt schon wieder? Ich möchte mal wissen, wieso ich unbedingt dein Gepäck tragen muss *(Schafft es bis zur Mitte der Bühne und verliert dann erschöpft das Gepäck und setzt sich erschöpft auf einen der Koffer)* Jonas? Mensch, was soll denn das? Erst fahre ich dich geschlagene 3 Stunden im Auto hierher und jetzt darf ich auch noch den Packesel spielen. Ich finde es reicht. Wenn das so weiter geht, muss ich bald in die Kurklinik und nicht du *(Sieht sich suchend um und steht dann auf und geht nach vorne links zur Tür ab).*

Jonas: *(kommt aus der Tür hinten rechts zurückgelaufen)*

Du, stell dir vor, die haben hier sogar Tischtennisplatten ... *(sucht)* Steffen? *(Sieht das Gepäck)* Ach Steffen, was soll denn der Unsinn, also mit dir zu reisen ist für mich immer ziemlich anstrengend, weißt du das? *(Läuft nach hinten links zur Tür ab).*

Steffen: *(kommt kurz darauf aus der Tür vorne links zurück auf die Bühne)*

Hier geht's zu den Behandlungszimmern, die Geräte darin sehen wirklich richtig fies aus! Jooooonas! *(Sieht sich erneut suchend um und geht dann nach vorne rechts ab, daraufhin hört man dort erboste Frauenstimmen, die ihn verjagen.)*

Empörte Frauenstimmen:

Raus hier! Wüstling! Das ist doch wohl unerhört! Wenn du Frauen sehen willst, dann geh' gefälligst in's Internet wie andere auch!

Steffen: *(kommt rückwärts herausgelaufen, ohne seine Jacke, die er vorher getragen hat, er stolpert und setzt sich auf den Boden. Die Tür schließt sich sodann wieder)* Entschuldigung meine Damen, und wenn ich Ihnen jetzt sage, dass ich mich verlaufen habe und ich nicht wusste, dass das die Damenunterkünfte sind? *(Die Tür öffnet sich wieder und seine Jacke kommt geflogen und zwar so, dass sie seinen Kopf bedeckt, Steffen bleibt so sitzen.)*

Jonas: *(kommt aus der Tür hinten links zurück auf die Bühne)*

Steffen? *(Sieht ihn auf dem Boden sitzen und nimmt ihm die Jacke vom Kopf)* Ach Steffen, jetzt werd' doch endlich erwachsen, manchmal bekomme ich es bei dir wirklich mit der Angst.

Steffen: *(deutet auf die Tür vorne rechts)*

Das ist der Damentrakt.

Jonas:

Oh nein, nicht schon wieder, ich dachte wegen deiner Verdauungsprobleme wärst du neulich beim Arzt gewesen.

Steffen: *(steht auf)*

Ich sagte „Das“ *(deutet deutlich auf die Tür vorne rechts)* ist der Da-men-trakt! Die Unterkünfte für die Frauen!

Jonas: *(hocherfreut)*

Oh, meinst du wirklich?

Steffen:

Nein. Ich weiß es!

Jonas:

Woher?

Steffen:

Ich war drin?

Jonas: *(verwundert)*

Nein!

Steffen:

Doch!

Jonas:

Du? Nie!

Steffen:

Jo!

(Jonas sieht gebannt auf die Tür vorne rechts).

Steffen: *(mit diabolischem Blick stellt er sich hinter Jonas und stichelt ihn an)*

Geh doch mal rein!

Jonas:

Meinst du wirklich?

Steffen:

Deine Frau wohnt ca. 300 km entfernt und ein Blick könnte doch nicht schaden, oder?

Jonas:

Du könntest recht haben. Kommst du mit?

Steffen: *(laut)*

Nein! *(Normal)* Nein. *(Überlegt)* Einer ... einer muss auf das Gepäck aufpassen!

Jonas:

Richtig! *(Er richtet notdürftig sein Haar sowie seinen Kragen und geht dann erhabenen Schrittes nach vorne zur Tür rechts ab. Danach hüpfet Steffen in freudiger Erwartung im Raum umher und kann seine Schadenfreude endgültig nicht mehr im Zaume halten, er kichert eine Weile vor sich hin, nachdem er allerdings merkt, dass nichts passiert, wird er ruhiger und bleibt stehen. Dann kommt Jonas aus der Tür zurück auf die Bühne, an seiner linken Wange ist Lippenstift, sein Haar ist etwas zerzaust und er richtet seinen aufgestellten Hemdkragen)*

Steffen:

Was war los?

Jonas: *(überheblich)*

Nun ja, du weißt ja wie die Frauen sind, schließlich sind einige von denen schon seit 3 Wochen hier.

(Steffen sieht verwundert zur Tür.)

Jonas:

So. Jetzt muss ich erst mal nachsehen *(er holt einen Zettel aus seiner Hosentasche)*. Die Empfangsdame hat gesagt, ich soll mich also bei diesem Professor hier melden. *(Liest vor)* Professor Dr. med. Fabian Scheinheiler!

Steffen: *(besorgt)*

Jonas, meinst du wirklich, das ist gut, was du hier tust? Das könnte als eine Art Betrug ausgelegt werden, vergiss das nicht.

Jonas: *(sieht sich um)*

Bist du verrückt, nicht so laut! Es könnte uns jemand hören! Ich bin fest entschlossen! Diese Kurklinik hier ist mein Schlüssel zu einem Leben ohne Arbeit, der Frührente. Ich bin diesen Stress in der Firma leid.

Steffen:

Aber nur, weil dein Cousin wegen psychischer Probleme berufsunfähig geworden ist, heißt das doch nicht, dass das bei dir auch klappt!

Jonas:

Klar klappt das. Ab heute habe ich nämlich auch psychische Probleme, das können die nämlich nicht nachprüfen und zack, schon sitz ich morgens am See und angle, du weißt schon, da wo die Damen aus der Schwesternschule sich immer sonnen. Während meine Frau beim Einkaufen ist und meine Kollegen sich schon die erste Standpauke vom Chef anhören müssen, drehe ich mich in meinem Bettchen noch einmal auf die Seite.

Steffen:

Und was machst du im Winter?

Jonas:

Dann schlafe ich lange und dann geh' ich Schlittschuh laufen. Verlass dich drauf, mir fällt schon was ein. Bis hierher hab ich es schon mal geschafft. In meiner Firma glauben mir schon alle, ich wär wirklich bekloppt.

Steffen: (*besorgt*)

Ich weiß nicht, ich glaub das geht nicht gut, du rennst in dein Unglück!

Jonas:

Papperlapapp ! Ich bin jetzt 45 Jahre alt, ich habe entschieden, dass ich genug gearbeitet habe. Außerdem, wer sagt mir, dass ich in 20 Jahren überhaupt noch Rente bekomme?

Steffen:

Der Minister hat gesagt, die Rente sinkt nicht!

Jonas:

Ja, das hat der Kapitän der Titanic von seinem Schiff auch behauptet. Nee, nee. Für mich steht fest: Ich geh hier erst wieder raus, wenn diese Ärzte mir hier Schwachsinnigkeit attestiert haben und ich nie mehr arbeiten muss, das ist mein fester Entschluss!

Steffen: (*zweifelt*)

Ich weiß nicht. Deinem Hausarzt hast du auch vorgejammert, du hättest Schlaflosigkeit, weil du nachts nur an Akten denken kannst. Und? Was ist draus geworden? Viagra hat er dir verschrieben und gesagt, es helfe zwar nicht gegen Schlaflosigkeit aber es macht das Wachbleiben amüsanter.

Jonas:

Der hatte keine Ahnung.

Steffen:

Außerdem kann ich mir nicht vorstellen, dass Chantal davon nicht irgendwann Wind bekommt.

Jonas:

Lass die aus dem Spiel, lass bloß meine Frau aus dem Spiel! Ich bin 45 Jahre alt und ich werde denen hier schon zeigen, dass ich sie nicht alle auf dem Sender habe, verlass dich drauf! Am Ende werd' ich wahrscheinlich selbst dran glauben.

Steffen:

Halte du nach dem Arzt Ausschau, ich bringe dein Gepäck auf dein Zimmer, es ist die Nummer 208, habe ich eben schon gesehen (*deutet auf die Tür hinten rechts*) den Gang runter, dann rechts.

Jonas:

Hast du den Schlüssel?

Steffen:

Den hat mir die Empfangsdame gegeben, eigentlich müsste ich ihn noch haben (*nimmt das Gepäck und schleppt es nach hinten rechts ab*).

(Prof. Scheinheiler und Schwester Jasmin kommen aus der Tür vorne links auf die Bühne, Prof. Scheinheiler versucht, mit einem Fieberthermometer etwas in eine Akte zu kritzeln, die er bei sich hat).

Jasmin:

Herr Professor ...

Prof. Scheinheiler *(nachdenkend)*

Bitte nicht jetzt, ich muss nachdenken *(kritzelt weiter)*.

Jasmin:

Aber Sie sollten wissen ...

Prof. Scheinheiler:

Schwester Jasmin, nun lassen Sie's gut sein, ich würde meinen Gedanken gern zu Ende führen *(kritzelt weiter)*.

Jasmin:

Aber Herr Professor, Sie schreiben mit einem Fieberthermometer!

Prof. Scheinheiler *(sieht sich das Thermometer an)*

Ach du Schreck. - Dann sehen Sie bitte nachher in den Zimmern nach, bei welchem der Patienten ich meinen Kugelschreiber in's Hinterteil gesteckt habe, ja?

Jasmin:

Geht in Ordnung Herr Professor Scheinheiler.

Jonas: *(versucht sich bei Professor Scheinheiler bemerkbar zu machen, er wird von diesem allerdings nicht beachtet)* Äh *(räuspert sich)* Entschuldigen Sie, mein Name ist Doppelstein. Jonas Doppelstein, ich sollte mich bei Ihnen ...

Prof. Scheinheiler *(zu Schwester Jasmin)*

Was haben wir heute sonst noch?

Jasmin: *(zum Professor)*

Der Herr Griesgrämer aus Zimmer 809 klagt über Durchfall und lässt fragen, ob er damit baden kann.

Prof. Scheinheiler:

Meinetwegen, wenn er die Wanne damit voll bekommt.

Jonas:

Entschuldigen Sie bitte ...

Jasmin:

Der Patient aus dem Einzelzimmer 412 klagt darüber, dass er sich nicht zwischen Operation und Sterben entscheiden kann.

Prof. Scheinheiler:

Hm. Na ja, mit etwas Glück könnte er auch beides haben.

Jonas:

Ich will ja nicht stören, aber ich soll mich bei Ihnen ...

Jasmin:

Der Herr aus Zimmer 513 hat nun das Medikament von Ihnen erhalten, das ihm wieder zu mehr Kraft verhelfen soll.

Prof. Scheinheiler:

Na, das ist doch toll.

Jasmin:

Schon, aber er bekommt das Glas nicht auf.

Prof. Scheinheiler:

Ach, was sind denn das für Sachen, dann helfen Sie ihm doch.

Jasmin:

Mir ist es auch nicht gelungen.

Jonas: *(jetzt schon etwas ärgerlich)*

Ich würde jetzt aber wirklich gern mal mit Ihnen sprechen, Herr Professor.

Prof. Scheinheiler *(der Jonas nicht beachtet)*

So Schwester, was meinen Sie, gehen wir die Visite kurz durch? *(Er unterhält sich mit Schwester Jasmin weiter und sie sehen dabei in die Akte)*

Jonas: *(ist jetzt sichtlich verärgert und täuscht einen Herzinfarkt vor)*

Oh, mein Herz, ich glaube, ich brauche einen Arzt. *(Sieht zu Prof. Scheinheiler und Schwester Jasmin hinüber, die sein Treiben immer noch nicht bemerken)* Ja, es wird mir auch plötzlich so kalt. Ohhh! *(Er lässt sich langsam zu Boden fallen und zieht eine Show ab, als würde er gerade versterben, schließlich bleibt er regungslos einen Moment liegen. Als er merkt, dass weder Prof. Scheinheiler noch Schwester Jasmin Notiz von ihm nehmen, steht er wieder auf)*

Prof. Scheinheiler:

Gut. Ich würde sagen wir fangen bei den Damen an, was meinen Sie?

Jasmin:

Wie Sie meinen, Herr Professor. *(Geht mit Prof. Scheinheiler nach vorne rechts ab, was von Jonas völlig entsetzt beobachtet wird)*

Jonas: *(stampft mit einem Fuß auf den Boden und brüllt)*

Verdammt noch mal - ich bin
p r i v a t v e r s i c h e r t !!!

(Prof. Scheinheiler und Jasmin kommen im Eiltempo zurück gelaufen und begrüßen ihn völlig übertrieben freundlich).

Prof. Scheinheiler:

Guten Tag, ich habe Sie vielleicht vorhin nicht gleich erkannt, wie war noch gleich Ihr Name?

Jonas:

Mein Name ist Jonas Doppelstein, ich wollte ...

Prof. Scheinheiler:

Sooooo *(begleitet ihn zum Schreibtisch, Jasmin geht nach vorne links ab)* Jetzt nehmen wir Sie erst einmal ordentlich auf, lieber Herr Doppelstein. Hatten Sie eine gute Anreise?

Jonas: *(setzt sich)*

Nun ja, wie man's nimmt, ich reise regelmäßig zum Straßenverkehrsregister nach Flensburg, um meinen Führerschein zu besuchen, darum hat mein Kumpel mich hergefahren.

Prof. Scheinheiler:

Verstehe. *(Sieht auf seinen Schreibtisch und entdeckt eine darauf liegende Akte)* Ah, da ist ja auch schon Ihre Akte, Sie wurden mir bereits angekündigt. Ich müsste nur noch einige relevante Fragen ergänzen, wenn Sie gestatten.

Jonas:

Bitte, ergänzen Sie.

Prof. Scheinheiler:

In dem Bericht Ihres Hausarztes steht, Sie fühlen sich nicht mehr in der Lage, Ihren Beruf auszuüben und schlägt eine Frühpensionierung vor.

Jonas: *(erfreut)*

Ja, ja Frühpensionierung, genau! *(Spielt bedrückt)* Es ist mir aufgrund meines Leidensbildes nicht mehr möglich, meinen Beruf auszuüben.

Prof. Scheinheiler:

So, so, was genau sind Sie denn leid?

Jonas:

Die Arbeit.

Prof. Scheinheiler:

Bitte?

Jonas:

Ich meine, ich äh, werde ständig krank, wenn ich meine Arbeit nur sehe. Überall Akten, wissen Sie? Schlimm. Nachts träume ich, dass ich im Winter zum Skiurlaub fahre, aber die Berge, von denen ich auf Skibrettern hinuntersause bestehen nicht aus Schnee, sondern aus Akten. Ich hatte auch schon einen Nervenzusammenbruch.

Prof. Scheinheiler:

Ah, ja. (*Sieht in die Akte*) Sie haben Ihren Vorgesetzten mit Stempelfarbe bemalt.

Jonas:

Ja. Die Farbe war rosa.

Prof. Scheinheiler:

Warum rosa?

Jonas:

Das war Spielfarbe von meiner 3-jährigen Enkeltochter. Ich habe ihm ein Blümchen auf die Stirn gemalt.

Prof. Scheinheiler (*sieht in die Akte*)

Sie sind Abteilungsdirektor in einer Versandhausfirma?

Jonas:

Nun, bis dahin schon.

Prof. Scheinheiler:

Was ist dann geschehen?

Jonas:

Man hat mich in die Poststelle versetzt. Dort bestand meine Tätigkeit darin, das Eingangsdatum auf die Eingangspost zu stempeln.

Prof. Scheinheiler:

Was haben Sie sonst getan?

Jonas:

Nichts, nur gestempelt. Die Kollegen meinten, es wäre besser so.

Prof. Scheinheiler:

Soll das heißen, Sie waren täglich 8 Stunden damit beschäftigt, das Eingangsdatum auf die Post zu stempeln?

Jonas:

Exakt.

Prof. Scheinheiler:

Ist das nicht auf die Dauer etwas eintönig?

Jonas:

Oh nein, es gab doch jeden Tag ein anderes Datum !

Prof. Scheinheiler:

Ich sehe schon, wir werden Sie der Psychologin vorstellen müssen (*kritzelt mit einem auf dem Schreibtisch liegenden Kugelschreiber etwas in die Akte*). Jedenfalls sind Sie zur abschließenden Untersuchung hier, ob wir Sie therapieren können oder ob Sie sich damit abfinden müssen, aus dem aktiven Berufsleben für immer auszuschneiden.

Jonas: (*hocherfreut*)

Ja, ja! (*Gespielt bedrückt*)

Hach, ja.

Prof. Scheinheiler:

Ist denn Ihre Frau noch berufstätig?

Jonas:

Ja.

Prof. Scheinheiler:

Würden Sie sich dann um den Haushalt kümmern, oder wie haben Sie sich das vorgestellt. Können Sie eigentlich kochen?

Jonas:

Nun ja, was heißt schon kochen, junges Gemüse gehört in's Bett, sag ich immer.

Prof. Scheinheiler:

Okay. Sie werden der Psychologin, Frau Dr. Schoppenhauer, vorgestellt. Haben Sie Ihr Zimmer schon bezogen?

Jonas:

Mein Kumpel Steffen hat das Gepäck bereits auf mein Zimmer gebracht, vielen Dank. Ich selbst weiß allerdings noch nicht, wo es ist. Glauben Sie, man kann das noch heilen, oder wie stehen die Chancen, ... ich meine wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass ich aufhören kann ... muss zu arbeiten?

Prof. Scheinheiler:

Nun, wir wollen mal sehen. Zunächst mal müssen wir sie gründlich untersuchen. Dann folgen gewisse Anwendungen, Massagen, damit ihr Wohlbefinden möglichst gesteigert wird und Sie sich gut einleben.

Jonas:

Verstehe.

Prof. Scheinheiler:

Sie müssen auf jeden Fall positiv denken. Das ist sehr, sehr wichtig. Nehmen Sie mich: Ich fühle mich hier sawohl. Ich liebe meinen Beruf und freue mich über jeden Scheck (*verbessert sich*) ähh Patienten, Patienten wollte ich sagen! Denn ich muss jeden Tag damit rechnen, dass die Tür aufgeht (*deutet auf die Tür vorne links*) und irgendeine Katastrophe in mein Leben tritt.

(Die Tür vorne links öffnet sich und Mehmet tritt ein.)

Mehmet (*wehleidig*)

Ich grüße Sie!

Prof. Scheinheiler (*sieht Mehmet*)

Das es allerdings so schnell passieren würde, hätte ich nicht erwartet.

Mehmet:

Ich weiß nicht, was ich mich mit dieser Frau unterhalten soll.

Prof. Scheinheiler:

Na, Herr Özgül, was gibt es denn schon wieder?

Mehmet:

Immer muss ich mit dieser Frau Doktor reden über Probleme, die ich gar nicht habe! Ihr seid schon ein merkwürdiges Volk.

Prof. Scheinheiler:

Wie haben Sie denn sonst Ihre zwischenmenschlichen Probleme gelöst?

Mehmet:

Also, zu Hause bei mir in Türkei ich habe Onkel, davon die Schwiegertochter hat Bruder, der ist Chef von Teestube in meinem Dorf. Er heißt Jussuf. Jussuf kennt jeder, weil alle gehen zu ihm zum Tee trinken. Wenn man ein Problem hat, nimmt man ihn bei Seite in ein anderes Zimmer und dort vertraut man es ihm an. Dann geht man.

Prof. Scheinheiler:

Und dann?

Mehmet:

Nichts dann. Jussuf erzählt es jedem und dann hat man keine Probleme mehr.

Prof. Scheinheiler:

Verstehe.

Sven (*kommt von hinten links auf die Bühne*)

Hi Fans!

Prof. Scheinheiler:

Ah Sven, gut dass Sie kommen. (*Zu Jonas*)

Das ist unser Zivildienstleistender, Herr Sven Ungetüm. Er leistet in unserem Haus seinen Wehersatzdienst, also im äh, Zivildienst.

Jonas:

Tatsächlich? Und wie lange müssen Sie das noch tun?

Prof. Scheinheiler (*überlegt*)

Äh, noch ca. 3 Monate.

Sven:

2 Monate, 1 ½ Wochen, 2 Tage und (*sieht auf die Uhr*) den Rest von heute, also 3 ½ Stunden.

Prof. Scheinheiler:

Sie können den Neuzugang, Herrn Doppelstein, in sein Zimmer bringen, es ist die Nr. 208.

Sven (*zu Prof. Scheinheiler*)

Okay, Doc, geht klar. Hat der was orthopädisches oder ist das einer von den Bescheuerten?

Prof. Scheinheiler (*empört zu Sven*)

Herr Ungetüm, ich muss schon sehr bitten, selbst wenn er psychische Probleme hätte, dulde ich nicht, dass Sie so über ihn reden (*Pause*). – Außerdem ist er Privatpatient.

Sven:

Verstehe. (*Zu Jonas*) Wenn Sie mir dann folgen würden (*Geht nach hinten rechts ab, gleichzeitig kommt Steffen ihm von dort entgegen, wo er in der Mitte der Bühne auf Jonas trifft.*)

Steffen: (*gibt Jonas einen Schlüssel*)

Habe dein Gepäck schon auf dein Zimmer gebracht. Ist ganz nett dort (*zwickert ihm zu*) großes Bett.

Jonas: (*zu Steffen*)

Wo ist deine Unterkunft?

Steffen:

Keine Sorge. Die muss ungefähr zwei Straßen weiter sein. Ich werde hinfahren, meine Sache auspacken und dann lasse ich mich wieder hier blicken. Aber nur die ersten drei Tage, wie abgemacht, und du zahlst die Rechnung!

Jonas:

Ja, ja. Aber melde dich dann sofort wieder hier, ja?

Steffen:

Ja, ja. Ich melde mich wieder. Bis dann (*Geht nach hinten links ab*) Bis dann!

Sven (*kommt von hinten rechts zurück*)

Kommen Sie?

Jonas:

Wie? Ja, ja (*läuft nach hinten rechts ab*).

Prof. Scheinheiler:

Na Herr Özgül und was kann ich für Sie tun?

Mehmet:

Herr Doktor, ich liege in Zweibett-Zimmer und mein Nachbar gibt so schlimme Geräusche von sich. Können Sie ihn nicht verlegen in Sterbezimmer bitte?

Prof. Scheinheiler:

In welchem Zimmer liegen Sie?

Mehmet:

In Zimmer Nr. 309.

Prof. Scheinheiler:

Das ist das Sterbezimmer.

Mehmet (*überlegt, dann fährt Entsetzen in sein Gesicht*)

Oh, nein !

Prof. Scheinheiler:

Beruhigen Sie sich, war nur ein Scherz. Er schnarcht nur etwas, ich werde sehen, ob wir ein Einzelzimmer für ihn haben.

Mehmet:

Sagen Sie Doktor, wie lange muss ich noch hier bleiben?

Prof. Scheinheiler:

Nun, schwer zu sagen, aber ich denke noch ca. 2 Wochen.

Mehmet (*entsetzt*)

Was, zwei Wochen noch? (*Hoffnungsvoll*) Bin ich dann wieder ganz gesund?

Prof. Scheinheiler:

Nun, das vielleicht nicht, aber dann haben Sie meinen Sportwagen ganz allein bezahlt. (*Begleitet ihn nach hinten rechts ab*) Kommen Sie, wir wollen sehen, was sich hinsichtlich Ihres Zimmers machen lässt. (*Beide gehen nach hinten rechts ab.*)

Rita: (*kommt aus der Tür vorne links auf die Bühne und sieht auf die Uhr*)

Nanu, der neue müsste eigentlich schon da sein.

Jonas: (*kommt von hinten rechts auf die Bühne, er trägt einen Jogginganzug*)

Oh, habe ich mich verspätet? Ich bin der Neue (*stellt sich per Handschlag vor*), Doppelstein. Jonas Doppelstein. Habe gerade mein Zimmer bezogen als mir ein Pfleger sagte, ich solle gleich zur Massage kommen.

Rita:

Sehr gut. Wie fühlen Sie sich?

Jonas:

Also, am Rücken fehlt mir eigentlich nichts oder massieren sie auch den Kopf?

Rita:

Verstehe.

Jonas:

Aber Sie sehen mir sehr verspannt aus.

Rita:

So, finden Sie?

Jonas:

Klar, das sehe ich sofort.

Rita:

Ach ja?

Jonas:

Soll ich Sie mal massieren?

Rita:

Also erlauben Sie mal, ich bin hier die Masseurin und nicht Sie .

Jonas:

Aber das macht doch nichts. Ich erzähl es keinem weiter.

Rita:

Ich weiß nicht.

Jonas:

Nur ganz kurz. Ich habe einen Kurs an der Volkshochschule besucht. Außerdem habe ich ein Händchen für so was.

Rita:

So? (*Sieht sich um*) Also gut, aber nur ganz kurz (*sie gehen beide hinter den Vorhang*) Ich setze mich hier auf die Liege.

Jonas:

Oh nein. Sie müssen sich schon hinlegen (*Jonas zieht den Vorhang zu*).

Rita:

Erlauben Sie mal.

Jonas:

Hinlegen bitte.

Rita:

Also schön, aber nur ganz kurz (*Pause*). Aber Herr Doppelstein, das ist doch nicht mein Rücken!

Jonas:

Das gehört dazu.

Rita:

Sie sind mir ja einer. (*Kichert*)

Jonas:

Ja, lassen Sie sich ruhig fallen, so ist es gut.

Rita:

Sie Schlimmer (*stöhnt*).

Jonas:

Man, das ist vielleicht verspannt.

Rita:

Ohh, tut das gut.

(Dr. Schoppenhauer und Schwester Jasmin kommen von vorne links auf die Bühne).

Dr. Schoppenhauer:

Bitte beobachten Sie den Neuzugang, Herrn Doppelstein, sehr sorgfältig und beobachten sie Auffälligkeiten. Ich beabsichtige, seinen psychischen Zustand etwas genauer zu eruieren.

Jasmin:

Sehr wohl.

Dr. Schoppenhauer: (*sieht auf die Uhr*)

Er müsste eigentlich bereits eine Massage erhalten oder bereits erhalten haben, wenn ich mich recht erinnere.

(Man hört ein lautes Stöhnen von Rita).

Jonas:

Ja, so ist es gut.

(Jasmin geht zum Vorhang und zieht ihn auf. Man sieht Rita auf der Liege in Bauchlage und Jonas sitzt auf ihr und massiert ihren Rücken, sein Oberkörper ist frei. Dr. Schoppenhauer schlägt bei dem Anblick das Entsetzen in das Gesicht)

Dr. Schoppenhauer: (*ringt um Fassung*)

Was tun Sie da?

Jonas: (*springt von der Liege, auch Rita hat es eilig, sich von der Liege zu erheben*)

Ich werde massiert.

Dr. Schoppenhauer:

Bitte?

Jonas:

Ich meine, wir haben uns gerade miteinander bekannt gemacht.

Dr. Schoppenhauer:

Das sehe ich.

Rita:

Es ist nicht so, wie es aussah.

Dr. Schoppenhauer:

Klar.

Jonas:

Es ist nur (*wittert seine Chance*) ... sind Sie die Psychologin?

Dr. Schoppenhauer:

Ja, in der Tat.

Jonas: (*wittert seine Chance*)

Wissen Sie, Frau Doktor, ich kann nicht anders. Stresssituationen kompensiere ich immer so. Ich sehe Menschen im Beruf und spüre das Verlangen, sie massieren zu müssen, weil ich selber immer das Gefühl habe, ich bin verspannt, also denke ich, alle anderen sind es auch, wissen Sie? Ich habe neulich versucht, einen Stadtbus-Fahrer zu massieren und als der Bus dann anhielt, landeten wir auf einem Bauernhof 3 km stadtauswärts.

Dr. Schoppenhauer:

Hm. Das ist ja ein regelrechter Realitätsverlust.

Jonas:

Reali... – Ja, genau. Neulich saßen wir vor dem Fernseher, als ich plötzlich mit der Fernbedienung versuchte, meine Schwiegermutter weg zu zappen.

Dr. Schoppenhauer:

Hm. (*Zu Rita*) Ist gut Frau Greifmöller, wir unterhalten uns später. (*Rita geht nach vorne links ab*). (*Zu Jonas*) Herr Doppelstein, ich möchte mich zunächst vorstellen. Mein Name ist Dr. Else Schoppenhauer, wie Sie schon richtig bemerkt haben bin ich die Psychologin und Psychotherapeutin hier im Haus. Wir werden später in Einzel- und Gruppengesprächen Gelegenheit haben, uns zu unterhalten (*geht nach hinten rechts, vor dem Abgehen betrachtet sie kritisch Schwester Jasmin und Jonas abwechselnd*). Ich kann sie doch mit der Schwester hier allein lassen oder?

Jonas:

Klar!

Dr. Schoppenhauer:

Bis später.

Jonas: (*winkt ihr nach. Nachdem sie die Bühne verlassen hat, wendet er sich Schwester Jasmin zu, die inzwischen am Schreibtisch Platz genommen hat, um sich kurz etwas zu notieren*)
Na? Viel zu tun was?

Jasmin:
Kann man sagen, ja.

Jonas: (*streich über den Schreibtisch*)
Ich würde nie Tropenholz-Möbel kaufen.

Jasmin:
Das ist sehr rücksichtsvoll von Ihnen. Nicht viele haben heute noch einen Sinn für den Naturschutz.

Jonas:
Unsinn. Die würden einfach nicht zu meinem Elfenbein-Parkett passen, das ist alles.

Jasmin:
Haben Sie Langeweile?

Jonas:
Wie könnte ich bei dem Anblick einer so liebeizenden Frau Langeweile haben?

Jasmin:
Vielleicht nutzen Sie die Zeit hier bei uns, um etwas für ihre Gesundheit zu tun! Vielleicht laufen Sie eine Runde, das ist gut für den Kreislauf.

Jonas:
Hundertmeterlauf ist für mich wie Liebe mit meiner Frau: Monatelange Vorbereitung und dann maximal 9,8 Sekunden.

Jasmin:
Wir haben auch etwas für das stille Kämmerlein. In der Bibliothek steht ein Schachcomputer, wenn sie also Lust hätten ... ?

Jonas:
Es gibt einen Schachcomputer, der kennt pro Sekunde 200 Millionen Stellungen. Wahnsinn! Das kann nicht mal Dolly Buster. Nein, nein, ich brauche keinen Schachcomputer. Dass Maschinen den Menschen überlegen sind, kenne ich z. B. von meinem Videorecorder. Warum können wir uns nicht einfach etwas unterhalten, wie wär's?

Jasmin:
Ich bin hier, um zu arbeiten, vergessen Sie das nicht.

Jonas:
Ja noch, aber irgendwann haben Sie doch sicher Feierabend. Wie wär's, wenn wir uns dann irgendwo ein schnuckeliges Lokal suchen und zusammen essen gehen und danach schwingen wir beide das Tanzbein? Das würde meiner Gesundheit gut tun. Na, wie wär's ?

Jasmin:

Nein.

Jonas:

Also gut, dann lassen wir das Tanzbein weg und gehen nur essen?

Jasmin:

Tut mir leid.

Jonas:

Hm. Dann gehen wir Kaffee trinken, mit einem Stück Kuchen?

Jasmin:

Nein.

Jonas:

Tee?

Jasmin:

Nein. *(Sie will nach vorne links abgehen, aber Jonas überholt sie und stellt sich ihr in den Weg)*

Jonas:

Wasser? Auf ein Glas Wasser?

Jasmin: *(sieht ihn ungläubig an).*

Jonas:

Warum sind Sie nur so hart? Sind Sie vielleicht in einer Frauenbewegung?

Jasmin:

Haben Sie etwas gegen Frauenbewegungen?

Jonas:

Auf keinen Fall, so lange sie rhythmisch sind.

Jasmin:

Sie scheinen es ja ziemlich nötig zu haben. Warum versuchen Sie es nicht mit einem Singletreff?

Jonas:

Wie funktioniert so ein Singletreff? Ich glaube, das ist so wie eine Fünf-Minuten-Terrine: Aufmachen, heiß machen, Nudel rein, fertig!

Jasmin:

Also Humor haben Sie jedenfalls. Was sagt denn eigentlich Ihre Frau dazu?

Jonas:

Frau? Ach die. *(Überlegt)* Sie hat die Scheidung eingereicht.

Jasmin:

So? Davon war in Ihrer Akte in den persönlichen Daten gar nichts vermerkt, soweit ich mich erinnere.

Jonas:

Ist brandaktuell. Hat eben angerufen.

Jasmin:

Tut mir leid.

Jonas:

Schon in Ordnung.

Jasmin:

Da kommt eine schwere Zeit auf Sie zu. Das Trennungsjahr zum Beispiel ...

Jonas:

Nein, nein, das haben wir schon hinter uns. Das letzte halbe Jahr hatten wir schon einen getrennten Haushalt, ich habe im Garten gezeltet. Aber was ist nun mit unserer Verabredung?

Jasmin:

Ich denke drüber nach (*geht nach vorne links ab und Jonas vollführt eine Siegesgeste, als von vorne rechts Tatjana Simmel die Bühne betritt*).

Tatjana:

Na Sie sind ja gut drauf.

Jonas:

Nicht wahr?

Tatjana:

Aber trösten Sie sich, das gibt sich noch. Sind wohl neu hier?

Jonas:

Gestatten, Doppelstein, Jonas Doppelstein.

Tatjana:

Simmel. Tatjana Simmel. Wenn Sie erst wie ich 4 ½ Wochen hier sind können Sie über nichts mehr lachen.

Jonas:

Wieso?

Tatjana:

Das Essen ist fad, die Zimmer stickig, die Leute sind entweder klapprig oder bescheuert und mein Fernseher funktioniert nicht.

Jonas:

Warum sind Sie hier?

Tatjana:

Depressionen. Schwееееere Depressionen. Manchmal hab' ich Kopfschmerzen, ich sage Ihnen, das ist als würde Ihnen jemand den Kopf in eine Friteuse ...

Jonas:

Um Himmels Willen!

Tatjana:

Habe auch schon Selbstmordversuche hinter mir.

Jonas:

Ach du Schreck!

Tatjana:

Ich wollte mich betrinken und aus dem Fenster springen.

Jonas:

Und?

Tatjana:

Betrunken habe ich mich auch.

Jonas:

Aber Sie sind dann nicht gesprungen?

Tatjana:

Doch, aber es war das Kellerfenster und ich kam mit einer Platzwunde in's Krankenhaus. Als ich dann allerdings den Sanitätern erzählt habe, wie das passiert ist, haben sie die Trage mit mir darauf vor Lachen fallen lassen und wir sind obendrein noch das Treppenhaus hinuntergestürzt, so hätte es dann fast doch noch geklappt.

Jonas:

Das ist ja fürchterlich.

Tatjana:

Das ganze Leben ist fürchterlich. Haben Sie auch Depressionen?

Jonas:

In manchen Situationen schon.

Tatjana:

Zum Beispiel?

Jonas:

Nun ja (*überlegt*). Eine typische Situation ist zum Beispiel die Vorstellung, man sitzt an einem trüben Montag Abend in einem kalten Wohnzimmer, die Woche nimmt kein Ende, man sieht aus dem Fenster, es regnet und im Fernseher läuft ein Film mit Inge Meisel. Das macht mich depressiv.

Tatjana: (*geht im Raum umher*)

Mein Fernseher ist kaputt.

Jonas:

Als ich hierher gekommen bin hat mich dieser Chefarzt zuerst gar nicht beachtet.

Tatjana: (*die Jonas überhaupt nicht mehr beachtet*)

Da ist man nun wochenlang hier und kann mir einer sagen, was ich hier ohne Fernseher die ganze Zeit machen soll?

Jonas: (*der wiederum Tatjana gar nicht beachtet und in Richtung Publikum blickt*)

Denen habe ich vielleicht den Marsch geblasen, das kann ich Ihnen sagen!

Tatjana: (*beachtet Jonas nach wie vor nicht*)

Und die Psycho-Tante hat in meinen Augen auch 'ne Vollklatzche.

Jonas:

Aber da weiß ich mir ja zu helfen.

Tatjana:

Wenn man sich mit der unterhält, fragt man sich, wer jetzt der mit den Problemen sein soll.

Jonas: (*stolz*)

Ja, ja, da weiß sich Jonas Doppelstein zu helfen!

Tatjana:

Die stellt auch immer so komische Fragen.

Jonas:

Einen Herzanfall habe ich vorgetäuscht. Und wissen Sie, wie ich das gemacht habe?

Tatjana: (*die nach wie vor Jonas nicht beachtet*)

Davon hab' ich nicht die leiseste Ahnung, kann ich Ihnen sagen.

Jonas:

Dann passen Sie mal auf! (*Täuscht einen völlig theatralischen Herzanfall vor, der kaum zu überbieten ist*) Oooooahhhh! (*Fasst sich an sein Herz*) Mein Herz, irgendwann musste es ja passieren.

(Tatjana wird plötzlich auf Jonas aufmerksam und ist geschockt, bringt aber kein Wort heraus. Jonas schmeißt sich voll in's Zeug und taumelt über die Bühne, dabei reißt er einen der Stühle um, schmeißt sich auf den Schreibtisch, erhebt sich wieder und bricht unter lautem Stöhnen in der Mitte der Bühne langsam zusammen, regt sich und zuckt, bis er plötzlich regungslos liegen bleibt. Tatjana beginnt sich schwerlich zu fangen und beginnt zu wimmern).

Tatjana:

Oh. Oh, neiiiiin! Das ... das kann doch nicht wahr sein! *(Leise)* Hi ... Hilfe. *(Lauter)* Hilfe, ein Notfall! *(Ruft sehr laut und läuft über die Bühne nach vorne links ab)* Hiiiiiiilfe!!!

Jonas: *(steht auf und freut sich über seine Show)*

Na? Da sind Sie platt was? *(Sieht sich suchend um)*. Das gibt's doch wohl nicht. So langweilig war das nun auch wieder nicht. Möchte mal wissen, was ich der getan habe. Außerdem ist das auch kein Benehmen, einfach so zu verduften. Glaube, hier muss man höllisch aufpassen, dass man nicht selber durchdreht. Na ja, werd' ich noch mal mein Zimmer inspizieren *(geht nach hinten rechts ab)*.

(Schwester Jasmin kommt mit Tatjana von vorne links auf die Bühne gelaufen.)

Jasmin:

Und wo liegt der Mann?

Tatjana: *(deutet auf die Mitte der Bühne)* Da! *(Sieht nicht hin)*

Jasmin:

Wo?

Tatjana: *(blickt in die Mitte der Bühne)*

Er ist weg!

Jasmin:

Bitte? Was meinen Sie damit?

Tatjana:

Na, dass er eben noch da lag.

Jasmin:

Wer?

Tatjana:

Na, der Mann, der Tote!

Jasmin:

Na so tot kann er ja nicht gewesen sein, sonst würde er ja noch da liegen.

Tatjana:

Vielleicht hat er sich noch irgendwohin geschleppt (*sucht im Raum umher und sieht dann vorsichtig zur Tür hinten rechts heraus, kommt dann zurück und dreht sich zu Jasmin um und bleibt mit dem Rücken zur Tür hinten rechts stehen*). Wenn ich es Ihnen sage, er ist vor meinen Augen dahinkreipt! (*Zweifelnd*) Oder halten Sie es für möglich, dass er jetzt hier irgendwo als Halbtoter herum ...

Prof. Scheinheiler (*kommt aus der Tür hinten rechts und fasst ihr von hinten mit einer Hand auf die Schulter. Gleichzeitig erschreckt sich Tatjana und schreit*)
Na? Wie geht's uns denn?

Tatjana:

Schlechter als vorher.

Jasmin:

Sie hat hier vorhin einen Toten gesehen.

Tatjana:

Er war zuerst noch nicht tot, aber dann! Es hat ihn vor meinen Augen dahingerafft, wenn ich es Ihnen doch sage!

Prof. Scheinheiler (*zu Jasmin*)

Was haben wir ihr gegeben?

Jasmin:

Eigentlich nur Johanniskrautkapseln.

Prof. Scheinheiler:

Lassen Sie's weg.

Jasmin:

Okay.

Tatjana: (*verärgert*)

Verdammt noch mal, ich bin depressiv, aber doch nicht bescheuert!

Prof. Scheinheiler (*übertrieben fürsorglich*)

Ja, ja, ist schon gut, keiner glaubt hier, Sie sind bescheuert (*zwinkert Jasmin zu und bringt Tatjana nach vorne rechts zur Tür heraus, Jasmin geht nach vorne links ab*).

(*Mehmet und Sven kommen von hinten rechts auf die Bühne*).

Sven:

Also komm schon Mehmet, du hast gesagt, dass du deine Jacke nicht mehr brauchst und ich sie haben kann, wenn ich will. Ich find sie nämlich echt cool.

Mehmet:

Was ist cool?

Sven:

Na ich find deine alte Jacke total abgefahren!

Mehmet:

Tut mir leid, aber wie ich kann eure Sprache lernen, wenn ihr selbst habt Probleme damit?

Sven:

Also, gibst du mir jetzt deine Jacke oder nicht. Ich meine, bevor du sie in den Müll schmeißt?

Mehmet:

Warte hier (*er läuft nach hinten rechts ab*)

Sven:

Oh Mann, möchte wissen, was er jetzt wieder vorhat. Die Jacke hat in jeder Tasche ein Loch, ich erwische ihn dabei, wie er sie in den Mülleimer schmeißen will und jetzt, wo er weiß, dass ich sie haben möchte, macht er einen Mordsfilm draus.

Mehmet (*kommt mit einem Tablett zurück, darauf stehen zwei Tassen Tee und eine Kanne. Ebenfalls liegt auf dem Tablett eine Schachtel Zigaretten und ein Feuerzeug sowie ein Aschenbecher. Er stellt es auf den Fußboden. Kurz darauf läuft er zurück und kommt mit einer alten Jacke zurück, die er auf den Boden wirft*) Setz dich.

Sven:

Hä?

Mehmet:

Setz dich.

Sven:

Wohin?

Mehmet:

Na hierher (*er setzt sich auf den Fußboden neben das Tablett und gießt beiden Tee ein. Er reicht Sven eine Tasse. Auch Sven setzt sich, so dass sie sich gegenüber sitzen*)

Sven:

Was geht' n jetzt ab Alter?

Mehmet:

Trink.

Sven:

Du hast nicht zufällig 'n Bier da, oder?

Mehmet:

Trink.

(Sven und Mehmet trinken)

Sven:

Hm. Ist zwar kein Alkohol drin, aber es schmeckt trotzdem, was ist das?

Mehmet:

Türkischer Apfeltee.

Sven:

Ab-führ-tee?

Mehmet:

Apfeltee, ist Spezialität aus Heimat.

Sven:

Ich bin beeindruckt.

(Mehmet bietet Sven Zigarette an. Beide zünden sich eine Zigarette an und rauchen)

Sven *(sieht sich im Raum um und vergewissert sich, dann zu Mehmet leise)*

Sag mal, äh... du ,... du hast nicht zufällig 'n bisschen Gras dabei, oder?

Mehmet:

Bitte?

Sven:

Na, du weißt schon, zum Antörnen!

Mehmet:

Auf keinen Fall. Mehmet braucht immer klaren Kopf für Geschäfte.

Sven:

Verstehe, war ja auch nur 'ne Frage, hoffe, du behältst es für dich.

Mehmet:

Ist Kostenfrage.

Sven:

Eyh, hör mal ...

Mehmet:

War Scherz. Kommen wir jetzt zum Geschäft.

Sven:

Geschäft?

Mehmet:

Na zum Kauf der Jacke?

Sven:

Kauf? Du wolltest die Jacke wegschmeißen.

Mehmet:

Habe es mir anders überlegt.

Sven:

Das ist doch Beschiss!

Mehmet:

Nein, ist Marktwirtschaft!

Sven:

Oh, Mann!

Mehmet:

Habe ich gelernt.

Sven:

Gelernt? Von wem?

Mehmet:

Mein Bruder hat Nachbar, davon der Onkel hat Bruder, der kennt alten Mann in Istanbul mit Dönerbude. Sein Cousin ging auf höhere Schule

Sven (*verwirrt*)

Aha.

Mehmet:

Wie lautet dein Angebot?

Sven:

Angebot?

Mehmet:

Du willst haben von mir Jacke. Was ich kriege von dir?

Sven:

Mensch ich bin Zivi, ich hab nix.

Mehmet:

Das glaube ich kaum.

Sven (*verärgert*)

Du wolltest die Jacke wegschmeißen und jetzt, wo du gemerkt hast, dass ich scharf darauf bin, willst du die schnelle Mark damit machen, aber das läuft nicht!

Mehmet:

Schnelle Mark?

Sven:

Na, du willst sie mir doch jetzt bestimmt für 50 Mark verhökern, oder?

Mehmet (*erhaben*)

Geld, Geld, Geld, könnt ihr jungen Leute an nichts anderes denken als an Geld?

Sven:

Wieso? Willst du denn kein Geld dafür?

Mehmet:

Nein.

Sven (*beschämt*)

Mensch, Mehmet, alter Junge, sieht so aus, als hätte ich dir da richtig ein bisschen Unrecht getan, was ? T'schuldige Prost! (*Beide prosten sich zu und trinken*) Also, woran hast du gedacht?

Mehmet:

Geschenk.

Sven:

Geschenk?

Mehmet:

Geschenk!

Sven:

Verstehe nicht ganz. Heißt das, du willst von mir ein Geschenk dafür haben?

Mehmet:

Ja. Ist Handel: Ich gebe dir als Geschenk Jacke. Dafür gibst du mir von dir ein Geschenk.

Sven:

Und was für ein Geschenk möchtest du von mir haben, wenn ich fragen darf?

Mehmet:

Sagen wir (*überlegt*) 70 Mark.

Sven (*steht auf*)

Das ist Wucher!

Mehmet:

Nein, nennt man Verkäufermarkt! Aber du kannst handeln.

Sven:

Handeln? Du hast gesagt, du willst 70 Mark!

Mehmet:

War Angebot. Du könntest jetzt sagen, du willst nur 50 Mark zahlen.

Sven:

Also gut, dann 50 Mark.

Mehmet:

Nein (*steht empört auf und will gehen*).

Sven (*springt auf und ruft hinterher*)

Hey warte, du hast doch gesagt, ich soll 50 sagen!

Mehmet:

War nur Beispiel.

Sven:

60?

Mehmet:

Du bist sehr leicht zu beeinflussen.

Sven:

Gut. Dann 50 oder nimm das alte Ding wieder mit! (*Mehmet will gehen.*)

Sven:

Bleib hier Kerl.

Mehmet:

Du hast gesagt, ich soll gehen.

Sven:

Also gut 55 Mark, mein letztes Angebot.

Mehmet:

Okay (*beide geben sich die Hände*).

Sven (*will seine Geldbörse ziehen*)

Mehmet:

Lass es.

Sven:

Bitte?

Mehmet *(der inzwischen die Jacke liegen gelassen und sich mit dem Tablett nach hinten rechts auf den Weg gemacht hat, dreht sich noch einmal zu Sven um)*

War Scherz. Mehmet wollte dir nur Handel erklären. Du hast zwar nicht viel Talent, aber der Anfang ist gemacht. Wenn ich noch etwas bleibe bist du bald fit für türkischen Basar!

Sven *(begeistert)*

Meinst du wirklich? *(Hebt die Jacke auf, legt sie auf den Schreibtisch, nimmt dort auf dem Chefsessel Platz, in einer Schublade findet er eine Zigarre, zündet sie sich an, nachdem er sich umgesehen und vergewissert hat. Dann lehnt er sich zurück, legt die Füße lässig auf den Schreibtisch, wählt und telefoniert)* Hallo? Ist dort Schmidtbauer Hifi-Anlagen? Ungetüm. Was? Nein. Ich will Sie nicht beleidigen, ich heiße so. Sven Ungetüm. Ich wollte meine 500 Watt-Lautsprecher mit Verstärker und E-Gitarre bei Ihnen in Zahlung geben. Allerdings müssten wir uns noch mal über das Geschenk unterhalten. Wie? Geschäft, Geschäft wollte ich sagen. Klar hab ich 'ne Preisvorstellung, aber das geht nicht so am Telefon. Am Besten ist, ich komme gleich morgen mal bei Ihnen vorbei, ich bringe Tee mit und dann reden wir drüber, okay? Sie werden sehen, das wird echt cool! Auf Wiederhören! *(Legt auf und geht nach vorne links ab. Kurz darauf kommt er zurück mit drei Staffeleien, auf denen jeweils ein Bild zum Zwecke der Malerei gestellt werden kann. Danach geht er nach vorne links ab).*

(Mehmet und Jonas kommen von hinten rechts auf die Bühne. Jeder hält ein Bild in der Hand, wobei das Publikum vorerst nur die Rückseite zu sehen bekommt. Mehmet stellt sein Bild in die Staffelei, die in der Mitte der Bühne steht, Jonas stellt sein Bild in die Staffelei links daneben, so dass noch die rechte frei bleibt).

Jonas:

Ich kann es nicht glauben.

Mehmet:

Doch, doch, ich lüge nicht. Aber *(sieht sich um, um sich zu vergewissern)*. Du darfst es niemandem sagen auch nicht den anderen.

Jonas:

Das ist wirklich der Grund, warum du hier bist?

Mehmet:

Ja. Bei mir zu Hause sind viele Kinder für Mann Zeichen von Wohlstand und Glück. Ich habe leider erst acht Töchter und mir fehlt noch ein Sohn.

Jonas: *(erstaunt)*

Acht Kinder?

Mehmet:

Töchter, ja. Aber brauche Sohn.

Jonas:

Oh, Mann. Und jetzt geht es nicht mehr? Ich, ich meine ... was ich sagen wollte ist, äh ... hat der kleine Mehmet gestreikt und großer Mehmet jetzt böse?

Mehmet (*dreht sich um*)

Leise, leeeise! So ähnlich. Ärzte meinen, ich mache Erfolgsdruck und soll hierher kommen zum Entspannen, meinst du das hilft? Du nimmst mich doch ernst, oder?

Jonas: (*gespielt verständnisvoll*)

Klar! (*Als Mehmet sich umdreht, um sich im Raum etwas umzusehen, gestikuliert Jonas, er kann sein Lachen kaum bändigen und versucht, es sichtlich angestrengt unter Kontrolle zu halten, als Mehmet sich wieder zu ihm umdreht überspielt er die Situation*) Atemübung, brauche ich zur Entspannung.

Mehmet:

Wann kommt eigentlich Frau Doktor?

Jonas: (*sieht auf die Uhr*)

Müsste gleich kommen. Ich finde das alles etwas merkwürdig. Auch bevor ich den Professor das erste Mal zu Gesicht bekommen habe, bekam ich eine Mitteilung an der Rezeption, dass ich zu unserem ersten Gruppengespräch mit der Psychologin ein Bild malen soll, auf dem ich zum Ausdruck bringen sollte, was mich aktuell zu diesem Zeitpunkt besonders bewegt.

Mehmet:

Ich mache das schon zum vierten Mal. Ich glaube, Frau Doktor guckt, mit welcher Farbe du gemalt hast und sagt dann, ob du bescheuert oder nicht.

Jonas: (*interessiert*)

Glaubst du wirklich? Welche Farbe wird hier denn so als völlig plem, plem gehandelt?

Mehmet:

Das Doktor verrät nicht.

Jonas: (*zum Publikum*)

Also gleich geb' ich jedenfalls alles, wenn sie mich dann nicht für bescheuert hält, fress ich meinen Schuh.

Mehmet:

Was hast du gesagt?

(Von vorne rechts kommt Tatjana aus der Tür auf die Bühne, sie trägt ein für das Publikum sichtbares Bild, das allerdings lediglich aus einer Seite besteht und mit schwarzer Farbe überzogen ist.)

Jonas:

Ich sagte, „Wo bleibt denn die bescheuerte Kuh?“ (*Er dreht sich um und sieht Tatjana, die sich erschreckt*) Oh, äh, Sie waren nicht gemeint.

Tatjana:

Ich dachte Sie sind, ...

Jonas: *(unterbricht)*

Nee, nee, das war so ...

Tatjana:

Ich glaube, mir wird schlecht.

Mehmet:

Was hast du gemalt?

Tatjana: *(sieht auf ihr Bild und stellt es in die rechte Staffelei, die sie so dreht, dass das Publikum das schwarze Bild sieht)*

Das ist kein Bild. Ich hatte nur noch schwarze Farbe und als ich andere Farbe holen wollte, ist mir die Flasche mit der schwarzen Farbe umgefallen und die ganze schwarze Farbe ist mir auf mein Blatt Papier gelaufen. Habe es nur mitgebracht, weil es als Entschuldigung dienen soll. Hab mir gedacht, dass ich die Sache zum nächsten Mal nachhole.

Dr. Schoppenhauer: *(kommt von hinten rechts auf die Bühne)*

Guten Tag die Herrschaften.

Mehmet und Tatjana: *(gleichzeitig)*

Tag, Frau Doktor.

Jonas:

Moin!

Dr. Schoppenhauer:

So, ich begrüße Sie zu unserem Gruppengespräch, Herr Doppelstein ist heute das erste Mal bei uns, aber ich denke, wir bemühen uns, ihn bei uns gut einzuführen. Herr Doppelstein, auch Sie sollen sich bei uns entspannen, Stress wollen wir hier möglichst abbauen, denn er ist Ursache für viele Krankheiten und Geschwüre.

Jonas:

In Florida haben Ärzte einer Frau eine 45 Kilogramm schwere Zyste aus der Gebärmutter entfernt.

Dr. Schoppenhauer:

Tatsächlich?

Jonas:

Ja, aber die Zyste ist wohlauf und wird morgen entlassen.

Dr. Schoppenhauer: *(verwirrt)*

Wie auch immer. Frau Simmel, sie haben uns heute ein Bild gemalt. *(Sieht es sich kritisch an)*

Tatjana:

Ich wollte nur sagen ...

Dr. Schoppenhauer:

Schon gut, schon gut, Sie müssen sich nicht genieren, meine Liebe, wir sind hier für alles offen.

Tatjana:

Es war so, die Farbe ...

Dr. Schoppenhauer:

Also Frau Simmel, das ist mir auch aufgefallen, Ihr Bild ist (*sieht es sich noch einmal aus der Nähe an*) sehr dunkel und reflektiert Ihren augenblicklichen Gemütszustand. Ich denke, wir sollten daran arbeiten und ich bin sicher, Sie werden den Weg heraus aus Ihren Depressionen hin zu frischen Farben finden (*wendet sich Mehmet zu*) Und was haben wir hier schönes?

Mehmet (*dreht sein Bild um und zum Vorschein kommt ein überdimensional groß gezeichneter, aufrecht stehender Streichholz*)

Dr. Schoppenhauer:

Herr Özgül (*Ringt um Fassung, weil sie sichtlich etwas anderes darin vermutet*) Das ist, nehmen Sie das weg.

Mehmet:

Das ist ...

Dr. Schoppenhauer: (*laut*)

Ich weiß, was das ist und ich sage, nehmen Sie das weg!

Mehmet:

Aber was ist so schlimm an einem Streichholz? Gilt Mehmet jetzt als meschugge? Wollte rauchen und hatte kein Feuer, das hat mich bewegt, also hab' ich Streichholz gemalt.

Dr. Schoppenhauer: (*fasst sich, versucht, die peinlich Situation zu überspielen*)

Ach, ach so. Ja, schön.

Jonas: (*wendet sich zu Frau Dr. Schoppenhauer*)

Was hat 178 Zähne und bewacht ein Monster?

Dr. Schoppenhauer:

Keine Ahnung.

Jonas:

Mein Reißverschluss.

Dr. Schoppenhauer:

Lassen Sie das, mir ist Ihre Triebhaftigkeit nicht entgangen!

Jonas: (*zufrieden*)

Schön.

Dr. Schoppenhauer:

Zeigen Sie mir lieber, was Sie gemalt haben! Obwohl ich mich bei Ihnen nicht wundern würde, wenn sich darin irgendeine Anspielung verbirgt.

Jonas: *(dreht sein Bild um und zum Vorschein kommt ein gezeichnetes Bett)*

Dr. Schoppenhauer:

Wie ich schon sagte, triebhaft!

Jonas:

Unsinn. Wir sollten malen, was uns aktuell bewegt, als ich das Bild malte, saß ich auf meinem Bett und das Bild hat sich ...

Dr. Schoppenhauer:

Bewegt?

Jonas:

Genau. Also hat das Bett wiederum mich bewegt *(deutet es an)*.

Dr. Schoppenhauer:

Ich denke das reicht. Stellen wir die Stühle im Halbkreis auf.

(Alle nehmen sich einen Stuhl und stellen die Stühle zu einem Halbkreis auf und nehmen Platz).

Jonas:

Das erinnert mich an etwas.

Dr. Schoppenhauer: *(interessiert)*

Tatsächlich? An wann denn, Herr Doppelstein, mögen Sie uns das in der Gruppe einmal erzählen?

Jonas:

Klar! Aber dazu müssen wir uns alle an die Hände fassen.

(Jeder reicht seinem Nebenmann die Hand)

Jonas:

Piep, piep, piep, wir haben uns alle lieb, Guten Appetit!

Dr. Schoppenhauer:

Herr Doppelstein, das ist albern.

Jonas:

Nein, es ist aus meiner Kindergartenzeit.

Dr. Schoppenhauer:

Schon gut, schon gut. *(Zu Tatjana)* So Frau Simmel, wie geht es Ihnen denn heute?

Tatjana:
Schlecht.

Dr. Schoppenhauer:

Na, na. Sie müssen sich das Leben nicht schlecht machen, sehen Sie die positiven Dinge des Lebens. Sie haben sich doch zum Beispiel letzte Woche schon mit einer Patientin angefreundet, wie ich gestern gesehen habe, ist das nicht schön?

Tatjana:

Ja, wir haben jeden Abend ein Glas Wein zusammen getrunken.

Dr. Schoppenhauer:

Sie dürfen nur nicht in die Alkoholabhängigkeit verfallen, aber ich habe gelesen, dass ein Glas Rotwein zuweilen am Abend sogar gesund vorbeugend gegen so manche Krankheitsrisiken sein soll.

Jonas:

Richtig. Das nennt sich dann Schluckimpfung.

Dr. Schoppenhauer:

Herr Özgül, wie sieht es denn mit Ihnen und Ihrem kleinen Problem aus? Hat Sie Ihre Frau inzwischen mal besucht?

Mehmet:

Nein. Fatima passt auf Kinder auf.

Dr. Schoppenhauer:

Auf Ihre acht Töchter?

Mehmet:

Nicht nur.

Dr. Schoppenhauer:

Auf wessen Kinder muss sie denn noch aufpassen?

Mehmet:

Mein Onkel ...

Dr. Schoppenhauer: *(versucht sich interessiert Notizen zu machen)*

Mehmet:

... hat Schwägerin, davon die Schwester hat Stiefbruder ...

Dr. Schoppenhauer: *(hat sichtlich Mühe zu folgen)*

Mehmet:

... und dort sind Nachbarn eingezogen, die Onkel gefragt haben ...

Dr. Schoppenhauer: *(streicht alle Notizen entnervt durch)*

Schon gut, schon gut, ist vielleicht auch nicht so wichtig. Erzählen Sie uns etwas über Ihre Familie, wenn Sie möchten. Frühstücken Sie zum Beispiel mit Ihrer Frau und den Kindern morgens gemeinsam?

Mehmet:

Ja, aber nur mit Zeitung.

Dr. Schoppenhauer:

Ah, Sie informieren sich laufend über das Zeitgeschehen?

Mehmet:

Früher. - Heute Zeitung bei Frühstück ist nur noch Sichtschutz.

Dr. Schoppenhauer:

Aber Sie müssen doch Ihre Frau einmal geliebt haben?

Mehmet:

Ich liebe Frau immer noch!

Dr. Schoppenhauer:

Würden Sie uns verraten, wohin Sie bei einer schönen Frau als erstes hinsehen?

Mehmet:

Zuerst gucke ich, ob meine guckt.

Möchten Sie wissen, wie das Stück weitergeht?

Dann bestellen Sie sich kostenlos ein vollständiges Exemplar des Stückes: Besuchen Sie hierzu unsere Internetseite unter www.plausus.de/bestellung

Aufführungsbedingungen

Das Recht zur Aufführung der Stücke erteilt ausschließlich:

Plausus Theaterverlag, Kasernenstr. 56, 53111 Bonn

Für jede Aufführung ist eine Gebühr in Höhe von 10% der Gesamteinnahmen, mindestens jedoch die für jedes Stück ausgewiesene Mindestgebühr, zzgl. der gesetzlichen Mehrwertsteuer, an den Plausus Theaterverlag zu zahlen.

Die Genehmigung zur Aufführung ist spätestens **eine Woche vor dem Aufführungstermin** beim Verlag einzuholen.

Die aufführende Bühne/Theatergruppe erklärt sich bereit, dem Verlag auf nachprüfbarer Weise Auskunft über Art, Anzahl und Ausmaß der Aufführungen, nicht stattgefundenen Aufführungen, Zuschauerplätze und erzielte Einnahmen zu geben.

Rollenbücher müssen nicht bezogen werden, können aber beim Verlag erworben werden.
Preise auf Anfrage.

Die aufführende Bühne/Theatergruppe ist berechtigt, das Rollenbuch in der für die Aufführung(en) benötigten Anzahl zu vervielfältigen.

Gewerbliche Aufführungen sind nur nach Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig.

Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung vergibt ausschließlich der Verlag.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Zu widerhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

Diese Bedingungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Einnahmen.